

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Ausgabe werden das viertägige sonntägliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,50 M., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen-Nachnahme für Rheide und Umgegend bei J. G. Sams.

Anzeigen kosten für Einzeilige (Bocholt und Rheide) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Nr. 118.

Druck und Verlag von J. & H. Lemming in Bocholt.

Montag, 3. Mai 1909.

Für den Reklamen und Anzeigenteil verantwortlich: J. Lemming in Bocholt.

39. Jahrgang

Preussischer Landtag.

* Berlin, 30. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die 2. Beratung des

Kultusetats

bei dem Kapitel „Medizinische“ fort. Der Zentrumsdag. Geisler machte Vorschläge zur Abstellung von Mängeln bei den höheren Mädchenschulen und Lehrerinnen-Seminaren in Gildesheim und Duderstadt; für Deutsch, Geschichte und Pädagogik sind nämlich katholische Examinatoren angestellt, die auch an dem protestantischen Lehrerinnen-Seminar in Gildesheim prüfen. Herr von Camppe mußte nun zwar zugeben, daß daraus keine Unzulänglichkeiten entstanden seien, sondern diese Examinatoren ihre Aufgabe mit Eifer erfüllt hätten, aber es war ihm doch unbehaglich, daß katholische Schwestern im Ordensgewand (Ursulinen) protestantische Kinder prüften.

Die Zentrumsdag. Dietrich, v. Strombeck und Dr. Well zogen aus dieser Beschwerde die naheliegenden Konsequenzen, erstens, daß nach Camppes eigenem Zeugnis kein sachlicher Grund zur Beschwerde vorliege, zweitens, daß also gegen die Beteiligung von Katholiken bei der Examinierung protestantischer Kinder Einspruch erhoben würde, drittens nun auch Beschwerden von Katholiken über unparteiliche Zusammenfassung von Prüfungskommissionen durch die National Liberalen unterstützt werden müßten. Der Regierungsvizepräsident legte ebenfalls dar, daß kein Grund zur Klage vorliege.

Einem Antrag der Abg. Schmieding (Ztr.) und Eichhoff (fr. Wp.) entsprechend wurde die Forderung von 100.000 M. als erste Rate für einen Neubau an das Oberpräsidialgebäude in Münster zur Unterbringung des Provinzialschulkollegiums, die von der Budgetkommission gestrichen waren, wieder eingestellt. Morgen Fortsetzung.

Das Herrenhaus genehmigte heute die Erweiterung des Stadtkreises Düsseldorf und einige Grenzverschiebungen von Amtsgerichtsbezirken und bereitete dann das Mantelgesetz zu den Steuervorlagen.

Vor Beginn der Beratungen teilte der Präsident ein

Exposé des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preussens mit, daß er mit dem „Beamtenrat“ und dem deutschen Beamtenbunde nichts zu tun habe.

Zu dem Mantelgesetz lag der Antrag vor, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wiederherzustellen bezüglich der rückwirkenden Kraft bis 1908 und des nur provisorischen Charakters der Steuerzuschläge.

Nicht nur die Bürgermeister- und Professorenpartei, sondern auch ein Teil der Konservativen, für die Graf Mirbach sprach, unterstützten diesen Antrag. Graf Mirbach kam auch auf die Reichsfinanzreform zu sprechen. Er erklärte, wenn er neulich gesagt habe, eine starke Mehrheit unter den Konservativen sei gegen die Erweiterung der Reichsfinanzreform, so habe er nur die damalige Stimmung wiedergegeben und der Entwicklung nicht vorgreifen wollen. „Denn was morgen geschieht, liegt in Gottes Hand.“ Weiterhin wandte sich Graf Mirbach gegen die Angriffe aus Professorenkreisen auf die Konservativen.

Oberbürgermeister Wilmers-Posen und Professor Schmöller traten den Ausführungen des Grafen Mirbach über die Reichsfinanzreform entgegen. Graf von Wehler begründete einen vom Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben dankbar begrüßten Antrag, den Tarif für den Wohnungsgeldzuschuß in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen und die alte Serviceklasseneinteilung (entgegen dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses) beizubehalten.

Das Haus beschloß, schließlich, dem Antrag seiner Kommission gemäß, daß der Wohnungsgeldzuschuß nur vom 1. April 1909 ab erhöht werden soll, und nicht, wie das Abgeordnetenhaus wollte, vom 1. Juli 1908 ab. Dagegen wurde der provisorische Charakter des Steuerzuschlages in der Fassung des Abgeordnetenhauses wiederhergestellt, jedoch das Provisorium nur für 3 Jahre gilt und dann eine Novelle zum Einkommensteuergesetz vorgelegt werden soll.

Im übrigen blieb das Mantelgesetz unverändert.

Dann wurde das Lehrerbeförderungsgesetz mit den durch die Beschlüsse zum Mantelgesetz bedingten Änderungen angenommen. Auch die Mietsenkschätzung wurde dementsprechend vom 1. April 1909 datiert, jedoch mit der Maßgabe, daß für die Lehrer, die nach dem 1. April 1908 aus dem Amte geschieden sind, und ihre Hinterbliebenen die Mietsenkschätzung vom 1. April 1908 ab erhöht werden soll.

Nachdem Johann noch der Gesetzentwurf über die Umzugskosten der evangelischen Geistlichen an eine Kommission verwiesen und der Gesetzentwurf über das Höferecht in Hannover angenommen worden war, vertagte sich das Haus bis zum 20. Mai.

Deutsches Reich.

Blod und Reichsfinanzreform.

Wenn man die liberale Blodpresse hört, sollte man meinen, der Reichskanzler habe nicht die Aufgabe, die Interessen des Reiches wahrzunehmen und Reichspolitik zu treiben, sondern Antizentrismus zu politisieren, einerlei wie Reich und Volk dabei fahren. Zu verwundern ist es allerdings nicht, daß diese Auffassung herrscht, denn seit zwei Jahren haben die Liberalen daran gewöhnt worden, sich und den Blod als den Mittelpunkt der Reichspolitik zu betrachten und als vornehmste Aufgabe der Regierung und der Volksvertretung nicht die Sorge für das Wohl des Reiches, sondern die „Anschäblichmachung“ des Zentrums anzusehen. Bei allem, was geschah, war die erste Frage nicht: „Wird es dem Reiche nützen oder schaden?“, sondern: „Wird das Zentrum sich darüber freuen oder ärgern?“ Und so ist denn auch in der neuesten Blodpresse der allein maßgebende Gedanke: das Zentrum darf um keinen Preis bei der Reichsfinanzreform mitleiden. Nicht darauf kommt es an, Vorschläge zu machen, die brauchbar und nützlich sind, sondern darauf, Vorschläge zu machen, bei denen das Zentrum nicht mitleiden kann. Da es jetzt für die von den Konservativen vorgeschlagene Reichsreformwachssteuer eintritt, muß diese Steuer um jeden Preis von der Regierung verworfen werden, und deshalb wird in der Presse der Linken dem Führer Billow drohend zugerufen: Reichskanzler werde hart! h. h. laß dich auf den konservativen Antrag nicht ein, damit das Zentrum keinen „Triumph“ erleide, sondern halte an der Erbschaftsteuer fest, die die Konservativen nicht wollen. Ob die Konservativen umfallen werden, um zu bezeugen, daß heute die Liberalen die Herren im Reiche sind, wird sich ja bald zeigen müssen. Wenn es nach der liberalen Presse geht, muß sie der Kanzler unbedingt auf die Knie zwingen und zur liberalen Hilfstuppe herabdrücken. Aller Vorrat an nationalen Phrasen wird aufgewendet, um ihn dazu zu drängen. Ehre und Vaterland soll auf dem Spiele stehen, weil sich über ihr Schicksal eine Finanzreform eröffnet hat, die nicht nach dem Sinn der Liberalen ist. Man rehet von den Herrschaftsgelüsten des Zentrums, während man doch weiter nichts

erstrebt, als die Interessen des Reiches dem liberalen Nachhänger, der nur im Blod befriedigt werden kann, zu opfern. Was aber auch aus dem konservativen Antrag einer Reichsreformwachssteuer werden möge, vom Parteistandpunkt aus kann das Zentrum der weiteren Entwicklung der Dinge mit Gemütsruhe zusehen. Der Auflösung des Reichstages, mit der die Liberalen gern kokettieren, dürften sie selbst mit der größten Besorgnis entgegensehen. Das Zentrum hat es mit der Sprengung des Blodes gar nicht so eilig, wie die gedüngten Liberalen annehmen. Es kann ihm nur recht sein, wenn dies Standhafte Schauspiel, das der Blod nun schon seit 2 1/2 Jahren vor dem deutschen Volke und der ganzen Welt aufführt, noch eine Weile andauert, damit der famose „Blodgebäude“ anständigen und urteilsfähigen Leuten gründlich verkehrt werde. Leid kann es einem nur tun um das Reich, mit dessen Interessen ein so triviales Spiel getrieben wird.

Das sozialdemokratische Steuerprogramm.

Die der „Vorwärts“ mitteilt, hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, in der Finanzkommission folgende Resolution einzubringen:

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, als Ersatz für die vorgeschlagenen indirekten Steuern auf Lebens- und Genussmittel:

1. a. Eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten, die eine Besteuerung des Wertzuwachses bei Grundstücken und Wertpapieren zum Gegenstand hat; b. Gesetzesvorlagen auszuarbeiten, die die Einführung einer quotifizierten progressiven Reichseinkommen- u. Reichsvermögenssteuer zum Gegenstand haben;

2. die Gesetzesvorlagen über die Nachlasssteuer und das Erbrecht des Staates zunächst zur Beratung zu stellen.

Das ist also das sozialdemokratische Steuerprogramm. Wie man sieht, ist es zum kleineren Teil dem konservativen, zum größeren Teil dem liberalen Arsenal entnommen, bringt aber damit natürlich die Finanzreform um keinen Schritt weiter.

Die Deutsche Regierung und der neue Sultan der Türkei.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Wie wir hören, notifizierte der türkische Botschafter Osman Nizami Pascha den Thronwechsel in der Türkei dem Auswärtigen Amte. Die deutsche Regierung nahm von dieser Mitteilung Kenntnis und hat den türkischen Botschafter, der türkischen Regierung ihre Glückwünsche für den Sultan und das osmanische Volk zu übermitteln. Der kaiserliche Botschafter in Konstantinopel wurde beauftragt,

Der Gönner.

Erzählung von G. v. Heffig.

18) (Nachdruck verboten.)

Und nun sah sie wieder wie vorher, und wieder hasteten ihre Augen wie festgebunden auf den Worten: „daß ich Ihnen guten Vater wie der zärtlichste Sohn hegen, pflegen, beglücken will.“ Dann beugte sie das Haupt; es war die Stunde, in welcher das Opfer ihres Lebens gefordert wurde für den kindlichen, hilflosen alten Mann da drinnen, den sie so lieb hatte. Ach, oft genug in schlummerlosen Nächten war ja die bittere Verzweiflung in ihr aufgeklungen, wie es einmal werden sollte mit ihm, wenn ihre Kräfte plötzlich versagten, wenn irgend ein Mißgeschick, eine Krankheit sie unfähig machte, zum Arbeiten und Schaffen. Dann sah sie, ob sie auch trampfhaft fest die Augen schloß, immer seinen Blick auf sich gerichtet — fragend, verwundert, daß auf einmal alles so anders geworden sei, daß ihm so vieles fehlte, daß er jetzt ganz vergeblich so vieles wünschte, was sie ihm sonst stets lächelnden Angesichts entgegengebracht hatte. Und dann sah sie ihn darben — darben! O, Gott allein wußte, was sie durchlebte in solchen Stunden des Schauderns vor einem ungewissen, jeder Fährlichkeit preisgegebenen Geschick!

Sie verhehlte sich auch nicht, daß zu der Angst um den alten Vater oftmals sich eine selbsttätige Bitterkeit gesellt hatte, ein aufrührerisches Mißgeschick. — Sie war doch noch jung, sie hatte warmes Blut in den Adern, hatte ein lebendiges, fröhliches Herz. Und das Dasein nur eine Kette von Sorgen, die allein getragen, von Mühseligkeiten, die allein durchgeschritten werden mußten! Ein starker schühender Arm, eine treue Brust, an welche man den milden Kopf schmiegen durfte: „so nun nimm du mein Geschick, nun leide, nun wolle du!“ — wie mochte das sein! Aber nie wäre es ihr denkbar erschienen, daß sie einem so ihr Leben hingeben könnte, wenn das Herz, ihr

vertrauens, zärtlich warmes Mädchenherz, nicht dabei war.

Was die Bekannten von früher her wohl für Augen machen würden zu der Werbung, deren die arm, beiseite geschobene Hanna Albrecht sich jetzt rühmen durfte! So ein unerhörtes Glück! Und was sie sagen würden, wenn eben dieses arme Ding den reichen, vornehmen Mann mit allem, was er ihr bot, kurz und stolz zurückwies. Ein Frevel einfach, eine wahrhaftige Veressenheit! Sie aber würde ihr Haupt erheben und ihnen allen antworten, daß sie sich rühme, im Daseinskampf Idealität geübt zu haben, und daß sie lieber hungern wolle, als ihr Wohlleben einem verdanken, dessen ganzer Lebensaufsatz sie fremd, kühl, tadelnd gegenüberstand, einem, den sie nicht achten konnte. Ja, so würde sie tun, wäre sie frei, ungebunden durch die Sorgen für einen andern. Aber sie war es nicht. Sie durfte keinen Raub begehen an dem alten Mann da drinnen. Was sie ihm auch durch ihr treuestes Milben nicht sichern konnte, beglückten Frieden für seinen Lebensabend, hier bot das Schicksal es ihr, ohne in grausamer Fronte etwas anderes dafür zu fordern, als daß sie eben — schweigend sich opferte.

Wollten doch einmal die erleuchtenden Tränen kommen! Aber drinnen im Herzen das finstere Chaos von Bitterkeit, Empörung und Jammer konnte kein mildestes Schicksal. Sätze der sorglosen, übermütigen Mann, der es gewöhnt war, alle seine Wünsche erfüllt zu sehen, und wären sie auch unbegreiflicher Art, jetzt in dieses Herz bliden zu können, sogar er wäre wohl erschrocken vor dem beinahe wilden Widerstreben gegen ihn und alles, was ihn anging. Das war nicht die unwillige Zurückweisung eines Gleichgültigen, das war ein verzweifelter Ringen mit einem rücksichtslosen Feinde.

Als es Abend geworden war, lag Hanna vor ihrem Bett auf den Kanten, den Kopf in die Kissen gedrückt wie ein fürchtendes Kind, das im Dunkeln Schreckgespenster um sich zu sehen glaubt.

Sie hatte ein warmes Tuch um die Schultern gelegt und froh und froh doch bis ins Mark hinein. Nebenbei in der Wohnung, wo der Vater über seinen „juristischen Streifzügen“ saß, schlug die Uhr sieben. Um diese Zeit war sie sonst auf dem Wege zu Frau von Rallben, und gewöhnlich traf es sich, daß der alte Briefbote mit dem krummen Rücken und dem martialischen grauen Schnauzbart gerade den Postkasten leerte, wenn sie an die Straßenecke kam. Er hatte sich mit der Zeit angewöhnt, die schlanke Dame die einen so eiligen, elastischen Schritt hatte, zu grüßen. Heute würde er gleichmütig auch den Brief, mit dem sie über ihr Schicksal entzweit hatte, in seinen großen Mantel stecken.

Sie fuhr plötzlich empor. Du lieber Himmel, es war ja eigentlich eine recht unheimliche Eile gewesen! Er hatte ihr ja Bedenken angedeutet eine Galgenfrist. Sie hätte die wohl besten Trübsalssagen innehalten müssen. Aber dann lagte sie in bitterer Selbstverspottung auf. Mochte seine naive Eitelkeit auch noch den Triumph haben, daß man ihm mit offener Armen entgegenliefe selbst eine die sich scheinbar nie um ihn gekümmert hatte. Er würde gewiß nur ganz freundlich und verständnisvoll dazu lächeln; er kannte ja die Frauen! Und überdies hatte sie immer noch ein paar Tage für sich, um sich für das schwerste zu sammeln — ihre kurzen, beinahe geschäftsmäßig klaren und kalten Worte verpflichteten ihn zu schweigender Passivität, bis sie sich wieder imstande fühlte, das Haus seiner Mutter zu betreten.

Gaby von Rallben warf die Post, welche ihm Rall am nächsten Morgen mit dem Frühstück in sein behagliches, von der hellen Vormittagssonne durchflutetes Zimmer brachte, gleichgültig und unaufmerksam durcheinander. Es konnte heute nichts Besonderes kommen.

Er goß sich erst seinen Tee ein, langte nach der Zeitung und schob dann ein paar Briefe für seine Mutter, welche sich vor der langweiligen Einsamkeit ihrer Tage in die Korrespondenz mit

alten Freundsinnen zu setzen versuchte, bis auf weiteres zur Seite. Geschlossen hatte er natürlich wieder nicht. Die halbe Nacht gelesen, die andere halbe ruhelos auf den Schlag des Regulators und auf sein eigenes dumpfes Herzklappen gelauscht. Ein elendes Dasein! Wann würde er sich gleich dem biederer Junker von Hageneß, von dessen Werbung ihn der Roman unterhalten hatte, „solcherlei Sorgen vom Hals schaffen können?“

Da durchfuhr es ihn gleich einem elektrischen Schlag. Ein bisher unbeachteter Brief war aus der Zeitung heraus in seine Hand gefallen. Erst einmal hatte er diese Schriftzüge gesehen — vergessen hatte er sie nie. — Heute schon! Glühender Gott, das konnte ja nur das Schlimmste bedeuten!

Sein sonst so freies Gesicht war aschfahl geworden. Ein Gefühl kraftloser Lähmung bis in die Fingerspitzen hinein machte es ihm fast unmöglich, den einfachen Briefumschlag zu öffnen. Da griff er nach dem Fiebermesser und schob es langsam in das Ruwert hin — ganz langsam, um sich das jämmerliche, kaum glimmernde Flämmchen Hoffnung noch für Sekunden zu erhalten.

Und nun wußte er es. Er hatte ihr Jawort. — Doch merkwürdigerweise wollte der eiskalte Hauch, der sich lähmend, erstarrend über sein Empfinden gelegt hatte, auch jetzt nicht weichen. War es ein Ahnen von etwas unheimlichem, unumgänglichem, was ihn zur Freude nicht kommen ließ? Ihr Jawort. Klipp und klar, ohne Umschweife, ohne Inanspruchnahme der ihr gebotenen Frist. Und das, eben das berührte ihn so fremd, als ob es nicht von dem Mädchen kommen könne, das er liebte, so bekommen, als könne es nicht Glück für ihn bedeuten. Jetzt war es ihm beinahe lieb, daß er schweigen und warten sollte, bis sie selbst ihm wieder gegenübertrat. So gewann er Zeit, sich zu sammeln und sich recht oft einen Toren zu schelten, der nachschwarzen Grübeleien nachhing, wo ihm das sonntägliche Leben entgegenlachte. (Fortsetzung)

der hiesigen Regierung die deutschen Glückwünsche auszusprechen. Der Staatssekretär Freiherr von Schön stattierte dem türkischen Botschafter aus Anlaß des Thronwechsels einen Glückwunschbesuch ab.

S. Berlin, 29. April. Der Kaiser hat folgende Glückwunschsdepesche an den König Ferdinand von Bulgarien geschickt:

„In der Gewissheit, daß Deine Regierung in loyaler Weise für die Sicherstellung der deutschen materiellen Interessen an der Neuordnung der Orientbahnfrage eintritt, habe ich meinen Vertreter beauftragt, Dir die Anerkennung meiner Regierung zur Unabhängigkeit Deines Landes auszusprechen. Es gereicht mir zur Freude, Dir gleichzeitig meine persönlichen Glückwünsche auszusprechen und dich als König von Bulgarien begrüßen zu können. Der Königin Kiste ich die Hand.“

S. Berlin, 30. April. Nach einer am gestrigen Tage in Dala ausgehenden Meldung an das Reichskolonialamt wurde um 7 Uhr ein starker Ausbruch des großen Kamerun-Berges beobachtet. Am Berg fiel ein starker Steinfall. Der Ausbruch erfolgte auf der nord-westlichen Seite mit großer Heftigkeit. Der Ausstrom nimmt von Duala auszugehen, die Richtung von Nord 58 Grad 8 Minuten West. In Duala war es bis zum 28. ds. abends unruhig. Die dort stehenden Steinhäuser, namentlich das Gouvernementsgebäude, zeigen durchgehende Risse. Der Sicherheitsdienst in Duala wird aufrechtgehalten und bleibt alarmbereit. Schwache Stöße werden andauernd bemerkt. Der Ausbruch des Vulkans dauert fort.

S. Berlin, 30. April. Der weitere Ausschuß (50er Ausschuß) der konservativen Partei nahm heute im Herrenhause mit großer Mehrheit folgenden Beschluß an: 1. Der weitere Ausschuß der konservativen Partei steht hinsichtlich der Reichsfinanzreform auf dem Boden der Beschlüsse des Ausschusses vom 22. d. M.; 2. er spricht der konservativen Fraktion des Reichstages, vor allem ihrem demotischen Führer Herrn v. Normann, für die korrekte und entschlossene Vertretung des konservativen Standpunktes in der Frage der Reichsfinanzreform den Dank und die Anerkennung der Gesamtpartei aus.

S. Berlin, 30. April. Auf das Glückwunschs-telegramm des Kaisers antwortete der König von Bulgarien: Für deine so freundliche Begrüßung spreche ich dir meinen und der Königin aufrichtigen Dank aus.

Ausland.

England.

Die englische Finanzlage.
* London, 29. April. Im Unterhaus legte der Finanzminister Lloyd George heute das Budget vor. Er teilte mit, daß sich der Gesamtgehalt betrag im Staats-Haushaltsplan des Vereinigten Königreiches auf mehr als 15 1/2 Millionen Pfund, also etwa dreihundert Millionen Mark, belaufe. In der Hauptsache sei dieser Betrag auf den großen Mehraufwand für die Flottenrüstungen zurückzuführen. Aber auch die Einführung der Altersversorgung habe ihren Anteil daran. Außerdem habe die gestiegene wirtschaftliche Lage während des vergangenen Jahres eine geringere Einnahme an Steuer ergeben als man erwartet habe. Zur Deckung des Fehlbetrages wird neben einer Kürzung des Schuldenrücklagefonds vorgeschlagen eine Steuer auf Motorwagen, Erhöhung der Einkommensteuer und Grundsteuer, eine Steuer auf Schenkungen, eine Klubssteuer, eine Erhöhung der Steuern auf Spirituosen und Tabak sowie der Stempelsteuer.

Amerika.

Der Zolltarif und die Textilindustrie.

Nach Mitteilungen der New Yorker Einfuhrfirma Richard Wood & Co. wurden Änderungen bei der Zolltarifvorlage getroffen: Im § 328 wird festgesetzt, daß alle Gewebe, die bei der Fabrikation von Jahrbüchern verwendet werden zum Zollfuß von 45 Prozent v. W. verzollt werden sollen. Im § 324 wird hinzugefügt, daß alle merzisierten oder sonst weiter bearbeiteten Baumwollwaren zum Zollfuß von 50 Prozent v. W. verzollt werden sollen. Der § 320, der bestimmte, daß nicht besonders genannte Fabrikate aus Baumwolle oder in denen Baumwolle der Hauptbestandteil ist, einen Zollfuß von 45 Prozent v. W. bezahlen sollen, wird dahin geändert, daß der Zollfuß nur 20 Prozent v. W. sein soll. Im § 318 wird die Vorchrift für die Art der Fädenzahlung wieder gestrichen und die frühere Bestimmung des Dingleyischen Tarifs in Kraft gelassen. Bei § 335 wird der Zollfuß für Jute-Garne, der auf 30 Prozent v. W. angesetzt war, auf 35 Prozent v. W. erhöht. Im § 343 über Anoleum und Delzena für Fußbodenbeläge wird die Grenze von 9 auf 11 Fuß Weite erhöht. Im § 344 war bestimmt, daß Hemden, Kragen und Manschetten von 35c das Duzend plus 10 Prozent v. W. auf 45c das Duzend plus 15 Prozent erhöht werden soll; dies ist jetzt angenommen worden. Der im § 397 für Spitzen und alle Waren, die ganz oder teilweise aus Spitzen hergestellt sind, ebenso Strumpfbänder, Spitzenträger usw. vorgeschlagene Zoll von 60 Prozent v. W. ist auf 50 Prozent v. W. ermäßigt worden.

Das freudige Ereignis in Holland.

Zu der Geburt der Thronerbin der Niederlande schreibt die offizielle Nordd. Allg. Ztg.: Mit diesem glücklichen Ereignis geht eine langgehegte Hoffnung des königlichen Hauses und des niederländischen Volkes in Erfüllung; es erweist auch gerade in Deutschland, wo man für die Erwartungen des befreundeten Nachbarlandes aufrichtiges sympathisches Verständnis befaßt, lebhaften und freudigen Anteil. Unser kaiserliches und königliches Haus, mit den Damiern seit Jahrhunderten blutsverwandt, und die deutsche

Nation begrüßen in der Geburt der Thronerbin die verheißungsvolle Aussicht auf das dauernde Weiterleben eines der reichsten Geschlechter in der Geschichte Europas. Der königlichen jungen Mutter und dem Prinzen der Niederlande werden in weiten Kreisen des deutschen Volkes innigste Glück- und Segenswünsche dargebracht. Und dem jungen Reis vom Stamme der großen Staatshalter, die Hollands Wimpel überall zu hohen Ehren führten, dem Staate der Vereinigten Provinzen aber eine festgelegte Stellung und eine segensreiche Mission schaffen halfen und hinterließen, gelten nicht minder herzlichste Wünsche für ein kräftiges Gedeihen zur Freude der hohen Eltern, sowie der Königin Emma, zum Heil des uns nahen und nahestehenden niederländischen Volkes.

Zu dem freudigen Ereignis liegen sonst noch folgende Meldungen vor:

* Haag, 30. April. Die Begeisterung über die Geburt einer Prinzessin wird immer größer, besonders seit der Veröffentlichung des amtlichen Berichtes. Sehr viele Personen, auch aus den unteren Klassen des Volkes, stellen sich vor dem Schloß auf, um sich in den dort ausliegenden Listen einzutragen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps trugen sich bereits ein.

In der zweiten Kammer gab der Minister des Innern seiner tiefen Freude über die Geburt eines Abkömmlings aus dem Hause Oranien bereiten Ausdruck. Seine Rede wurde mit einem dreifachen, begeisterten Hurra aufgenommen. Der Kammerpräsident gab der Freude der Kammer Ausdruck, und sagte, das große Ereignis knüpfe die Bande zwischen dem königlichen Hause und dem Volke noch fester. Auch seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Darauf ernannte die Kammer einen Reaktionsausschuß zur Abfassung einer Glückwunschsadresse und vertagte sich zum Schluß ihrer Sitzung.

* Haag, 30. April. Die öffentlichen sowie die meisten Privatgebäude hatten am Abend illuminiert. In den Straßen mochte eine froh bewegte Menge. Die Ordnung wurde überall aufrecht erhalten.

* Amsterdam, 30. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Geburt der Thronerbin im Sande durch Dankgottesdienste und feierliche Veranstaltungen gefeiert worden.

* Haag, 30. April. Das neugeborene Mädchen ist blond mit blauen Augen. Die Königin ruht in einem einfachen, stillen, geräumigen Zimmer des Palastes. Ihr Befinden ist dauernd gut. Als die Königin-Mutter, die mit einer Pflegerin gemeinsam persönlich das Kind versorgt, vor 12 Uhr auf kurze Zeit den Palast verließ, brachte ihr die Menge eine hübsche langanhaltende Ovation dar. Die Straßen füllten sich mit Menschen, und vor dem Palast stehen Tausende, die der Ansahrt der glückwünschenden Persönlichkeiten zusehen. Aus allen Ecken des Landes kommen Meldungen über Begeisterungsausschreitungen, wie sie Holland seit Errichtung des Königreiches nicht gesehen hat, und die selbst den Enthusiasmus während der Krönungsfeier der Königin Wilhelmina bei weitem übertreffen.

Die Ereignisse in der Türkei.

Die Ereignisse in Kleinasien.

* Rom, 30. April. Der Corriere d'Italia veröffentlicht ein Telegramm, wonach das Stammhaus der Franziskaner von dem Vater Razzoli, dem Guardian des heiligen Landes, eine Depesche aus Alexandria vom 28. April erhalten hat, worin es heißt: Unsere Missionen in Syrien und Armenien waren in den letzten Tagen in erster Gefahr; unsere Hospize in Ruas und Rafab wurden von den Muslimen vollständig geplündert. Die Missionare sind in Sicherheit. Ich komme aus Beirut, wo ich über die Lage unserer Häuser gute Nachrichten gehört habe. Die Ruhe ist überall wiederhergestellt.

* Berlin, 30. April. Bei den Unruhen in Syrien sind nach den heute hier vorliegenden Nachrichten deutsche Staatsangehörige nicht ums Leben gekommen. In Adana ist die Ruhe wiederhergestellt. Der alte Wali ist abgesetzt und der neue Wali Sighat Pascha hat gestern die Verwaltung übernommen. Er gilt als ein sehr energischer und anständiger Mann. Der deutsche Kreuzer Hamburg wird Lebensmittel und Arzneien nach Adana schicken, um dort ein Lazarett für die zahlreichen in deutschen Fabrikgebäuden aufgenommenen Flüchtlinge zu errichten. Der Kreuzer Lübeck wird von Malta nach Beirut dampfen, um dort die deutsche Flotte zu zeigen. Es ist beabsichtigt, ihn später nach Alexandria zu schicken, wenn die Verhältnisse in Beirut es ratsam erscheinen lassen. Verunruhigende Nachrichten aus Beirut liegen noch nicht vor. Die Hamburg wird vorläufig vor Mexina liegen bleiben.

Arbeiterbewegung.

* Nürnberg, 29. April. In der Metallwarenfabrik Löhlein & Kraft sind fast sämtliche Arbeiter in den Ausstand getreten. — Die Arbeitgeber des Holzarbeitergewerbes haben die Auslieferung bis zum 6. Mai angedroht, wenn die Arbeiter am 1. Mai feiern. Diese Forderung zugleich Lohnsteigerungen und eine Verkürzung der Arbeitszeit, widrigenfalls sie am 1. Mai einen Ausstand beginnen. — In 1400erpfälzischen Spiegelglasfabriken sind 300 bis 400 Arbeiter ausständig.

Kirchliches.

* Berlin, 27. April. Am Samstag, 1. Mai, bezieht der katholische Feldpropst der Armee, Dr. Heinrich Wollmar, in aller Eile seinen neuen Amtssitz. Wollmar ist ein Mann von 40 Jahren, ist Bischof Wollmar unermüdet in der deutschen Militärseelsorge tätig, beliebt bei seinem Klerus, verehrt vom einfachen Soldaten bis hinauf in die höchsten Kreise des Offiziersstandes. Zu Gottes Ehre und des Vaterlandes Wohle arbeitete er ununterbrochen im

Weichstuhl und auf der Kanzel als ein Vorbild für alle Geistlichen, als treubestogter Oberhirt wacht er über die ihm anvertraute Herde. Ad multos annos!

Provinzielle Nachrichten.

* Bielefeld, 1. Mai. Der Gemeindevorsteher Herr Diederich Werning ist zum Standesbeamten und der stellvertretende Gemeindevorsteher Herr Bernhard Nesting daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Werth auf Widerruf bestellt worden.

* Ahaus, 28. April. Die Unfälle, beim Schmelzen möglichst hoch zu kommen, hat Sonntag nachmittag in den Anlagen der Aummeler Barriere einen Unglücksfall zur Folge gehabt. Dort schaukelten junge Leute mit aller Kraft, hierbei flog ein junger Bursche von 14 Jahren aus der Schaukel und trug eine Gehirnerschütterung davon, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

* Dorsten, 30. April. Der vermählte J. Wilde gut. Es kam in der Nähe von Rheineberg als Beige aufgefunden worden. Alle Umstände deuten auf einen Raubmord hin. Zwar hat E. die leicht zum Verräter werden die Uhr behalten, auch die Börse trug er noch bei sich, doch fand sich in letzterer nur noch etwas Kupfergeld vor. Nach stattgehabener Obduktion ist die Leiche in Rheineberg beerdigt worden.

* Reddinghausen, 29. April. Eine erst 25 Jahre alte Ehefrau aus Bochum, die im benachbarten Waltrop bei ihren Verwandten zu Besuch weilte, erkrankte gestern nacht plötzlich an Genickstarre. Diese Nacht ist sie im Krankenhaus, wohin sie sofort geschafft wurde, gestorben.

* Reddinghausen, 29. April. Der Bergmann Hüttner, auf einer Radtour nach dem benachbarten Marl begriffen, stürzte mit seinem Rade. Durch einen unglücklichen Zufall bohrte sich die Lenkstange in den Leib. Die furchtbare Verletzung führte schon nach kurzer Zeit den Tod Hüttners herbei.

* Münster, 29. April. Der Vorstand der hiesigen Landwirtschaftskammer beschloß heute einstimmig, dem Reichstagsrat und dem Deutschen Reichstage eine Entschuldigungs- und unterbreiten, in der Einspruch gegen das neue Projekt einer Gebäudefürsorge erhoben wird. Auch durch eine solche Besteuerung, welche die günstigen Folgen des Unerbenschlusses, sowie der Entschuldigungsbestrebungen aufzuheben geeignet sei, werde die Schöpfung des Bauernstandes, die Aufrechterhaltung des Familien- und Heimatgefühls unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung ernstlich bedroht und damit der ganze landwirtschaftliche Berufsstand, die Grundlage des Staatswesens, gefährdet. Dabei verneine die Landwirtschaftskammer nicht die Notwendigkeit, auch den Besitz zu den Steuern heranzuziehen. Sie betone ausdrücklich, daß die Landwirtschaft bereit sei, auch ihrerseits zu einer Gesundung der Reichsfinanzen beizutragen. Nur dürfe dies nicht in einer Weise geschehen, die durch Ausbeutung einer Erbschaftsbesteuerung, in welcher Form sie auch sei, auf Kinder und Ehegatten das Fundament eines gesunden Bauernstandes zu untergraben drohe.

* Gelsenkirchen, 28. April. Auf seiner Tagung 1907 faßte der Westfälische Feuerwehverband (290 Wehren mit etwa 20 000 Mitgliedern) den Beschluß, ein Museum zu errichten. Der Beschluß fand bei den Wehren wie auch bei den Staats- und Kommunalbehörden Zustimmung und 1908 konnte mit den Vorarbeiten begonnen werden. Herr Landeshauptmann Dr. Hammerstein, der dem Unternehmen sein besonderes Interesse widmete, beantragte auf einer Sitzung des provisorischen Ausschusses am 15. Oktober 1908, den Kreis des Museums zu erweitern und dem Rheinischen Feuerwehverband den Vorschlag eines gemeinsamen Verbandsmuseums zu machen. Dieser Bescheid fand bei dem starken rheinischen Verbande verständnisvolles Entgegenkommen, so daß die Gründung des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehvereins zum 1. März 1909 beschlossen wurde. Der Verein hat die beiden Verbände; der Verwaltungsrat des Museums wird in nächster Zeit konstituiert werden. Als Ort ist Gelsenkirchen gewählt worden. Die Stadtverwaltung hat die fürs erste notwendigen Räume zur Verfügung gestellt. Das Museum bezweckt ein Bild von der Geschichte und dem derzeitigen Stande des Feuerlöschwesens zu geben. Historisch wichtige Objekte sollen erhalten und zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden. Die bedeutendsten Raritäten werden in Photographien und Skizzen dargestellt. Das Archiv bewahrt Dokumente, Berichte, Fachwerke. In Modellen wird ein Bild des modernen Löschwesens gegeben und den Fabriken wird Gelegenheit gegeben sein, den Wehren und Behörden ihre Leistungsfähigkeit zu veranschaulichen. Eine Gedenktafel überleitet der Nachwelt die Namen der beim Rettungsdienste Gebliebenen. Die Eisenbindungen sind bereits in sehr beträchtlicher Zahl erfolgt, so daß bei Eröffnung des Museums Interessantes und Sehenswertes in Fülle gezeigt werden kann. Adresse für Bagn- und Postsendungen Herrn Fabrikbesitzer, Franken, Gelsenkirchen-Schafte.

* Steele, 30. April. Von den auf der „Eintracht Tiefbau“ seit Montag verunglückten vier Bergleuten ist, wie bereits gemeldet, der Hauer Lemgo, tot zutage gefördert. Er stand aufrecht und trug die Wetterlampe im Munde, als ob er im Begriffe wäre, den auf ihn hereinbrechenden Felsblock aufzuhalten. Gegen 7 Uhr abends gelang es die drei Verunglückten lebend ans Tageslicht zu fördern. Es sind der Steiger Heinrich Stemann und die Hauer Heinrich Hövermann und Friedrich Tackner.

* Paderborn, 28. April. Unter den Böglingen der hiesigen Provinzialblindenanstalt, welche in den letzten Tagen zur ersten hl. Kommunion ge-

föhrt wurden, befand sich auch ein taubblind geborener. Vor 11 Jahren kam der Knabe in die Anstalt, und seitdem hat sich eine der Schwestern der christlichen Liebe, denen die Anstaltsverwaltung anliegt, die gegenwärtige Oberin, mit unglücklichen Mühen der schweren Aufgabe unterzogen, das Kind in Lesen, Schreiben, Sprechen, Rechnen und Religion zu unterrichten, wobei nur der Taftinn in Betracht kommen konnte, und mit schönem Erfolge, so daß der Knabe als völlig vorbereiteter zum Tische des Herrn zugelassen werden konnte und fast normale Schulleistungen befißt.

* Siegburg, 29. April. Bei einem Unzug sah ein mitgeführter Arbeiter eine Flasche stehen und gedachte einen Schluß zur Stärkung zu nehmen. Die Flasche enthielt aber Karbolsäure. Die Verbrannten sind bereit, daß der Mann die Sprache verloren hat und sein Aufkommen sehr beeinträchtigt wird.

* Essen, 29. April. Die sozialdemokratische Essener Arbeiter-Zeitung hatte mitgeteilt, daß am 1. Mai in die Redaktion des Blattes ein bisheriger Stadtassessor aus Essen einträte. Der Oberbürgermeister veranlaßte eine Untersuchung und ermittelte, daß der Assessor, als sich die Wahrheit der Meldung herausstellte. Das sozialdemokratische Blatt weist darauf hin, daß die städtische Verwaltung auch jetzt noch keineswegs sozialistischer sei, wie man annehmen möchte.

* Duisburg, 30. April. Durch Vergiftung beging heute früh der 88jährige Hofsoldat Fritz Lübben von hier, in Firma Gebr. Lübben, Selbstmord. Die Ursache zur Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein. Er hinterläßt Frau und sechs Kinder.

* Bielefeld, 29. April. Vergangene Nacht wurde in die hiesige katholische St. Remigiuskirche eingebrochen. Die Diebe stiegen durch ein Fenster, ertranken die Sakristei, wo ihnen aber nur Gegenstände von geringem Werte in die Hände fielen und ließen die Opferkiste.

* Bielefeld, 28. April. Einen ganz eigenartigen Unfall erlitt vor einigen Tagen hier eine auf der Zentrale des Rathauses beschäftigte Telefonbeamtin. Am Morgen zwischen 5 und 6 Uhr bekam sie, wahrscheinlich infolge Uebermüdung, einen derart heftigen Schüttelfrost, daß der Unterleib an beiden Seiten aus dem Gelenk sprang. Sie befand sich nun in einer keineswegs beneidenswerten Lage, denn einmal durfte sie, da sie allein war, den Dienst nicht verlassen, weil es nicht ausgeschlossen war, daß irgend eine wichtige Verbindung verlangt wurde, andererseits war ihr durch die Ausrenkung der Rippen die Möglichkeit genommen, zu sprechen und telefonische Hilfe herbeizurufen. So mußte sie denn trotz aller Schmerzen auf ihrem Posten bleiben, bis am Morgen die Pflaster kam. Erst durch Vermittelung dieser war es ihr möglich, ärztliche Hilfe und für sich Hilfe herbeizuholen.

* Aachen, 29. April. Beim Spielen fiel ein vierjähriges Kind in einem eingetragenen Garten in der Gasse auf ein unglücklich in eine zerbrochene Bierflasche, daß es an Verblutung starb.

Aus Nah und Fern.

* Berlin, 30. April. Ein Festballon der Luftschifferabteilung riß sich heute bei starkem Sturm los und ging in der Nähe des Bahnhofs Schönholz brennend nieder. Er verbrannte vollständig. Ein Offizier, der sich im Ballon befand, wurde anscheinend leicht verletzt. — Ein zweites Telegramm meldet: In dem Ballon des emphysematischen Ballons befand sich Leutnant Gruber vom Grenadierregiment, Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpreuß. Nr. 6), der eine Schädelerkennung erlitt. Der Ballon ist nur in einer Länge von 2 Meter verbrannt. Der andere Teil des Ballons wurde durch Leutnant Gruber durch Erstickten der Flammen gerettet.

* Mannheim, 30. April. Aus dem Rhein wurde ein Sach mit einer zerstückelten männlichen Leiche gelandet. Kopf und Beine, kunstgerecht abgetrennt, fehlten.

* Leipzig, 30. April. Die Unfälle, Petroleum auf brennende Feuer zu gleiten, hat hier wieder ein Opfer gefordert. Ein Mädchen, das die Unvorsichtigkeit beging, wurde von den emporfliegenden Flammen ergriffen; es verbrannte bei lebendigem Leibe.

* Wien, 24. April. Einen Selbstmord unter eigenartigen Umständen hat der Assistent L. des zweiten chemischen Universitätsinstituts im Bezirk Alsergrund begangen. L., der im 23. Lebensjahre stand, wurde, wie Wiener Blätter melden, um 1/4 Uhr von einem Institutsbedienten regungslos auf einem Sessel sitzend aufgefunden. Sogleich herbeigerufene Ärzte konnten nicht mehr eingreifen. L. hatte neben sich auf der Tischplatte einen Zettel geschrieben: „Ich habe 25 Gramm Cyanid getrunken.“ Um die Wirkung des Giftes zu markieren, machte er auf dem Zettel Striche mit einer Feder und schrieb dann dazu: „Ein Strich ist gleich fünf Sekunden.“ Er dürfte dreierlei Minuten gelebt haben, da auf dem Zettel neun Striche ersichtlich waren. Interessant ist, daß der sechste und siebente Strich aufeinander mit zitternder Hand geschrieben wurden, während die beiden letzten fest und prägnant sind. Nach dem letzten Strich wurde stenographisch der Vermerk hinzugefügt: „Jetzt werde ich schwach.“ Das Motiv des Selbstmordes ist vorüberhand nicht bekannt. L., der im Vorjahre promoviert hatte, war seit einiger Zeit trübsinnig. Wie es heißt, hat sich L. eine vermeintliche Zurücksetzung sehr zu Herzen genommen.

* Paris, 29. April. Aus Magomet wird berichtet, daß heute nacht ein riesiger Felsblock auf eine in der Knettschlucht gelegene Fabrik herabstürzte und einen Teil des Dachgebälges zerstörte. Zwei Soldaten, die unter dem Schutt begraben lagen, konnten gerettet werden. Die Untersuchung ergab, daß wahrscheinlich ein Anschlag vorliegt, da der Felsblock allem Anschein nach absichtlich gelockert worden war.

— Newyork, an Men ch e r Kane im Wiffen wird auf me h Der 20 Meter h Michigan-City i Sturm gerührt. Entkommen der

Städt.

* Die öffentl. Gerufen vom gestern nachmit haufe stattand war Herr Reich sprach über ung der n Stunden währen befißt sich mit d Gelesen, insbesa sammlungsgefeh nov.-de. Im a Redner die zu gegenwärtig den Gefeh, das Ab Reichsversicherung Sachkenntnis ge von der Besam mit gespannteste fach von aufstim Diskussion wurde lung nahm sch Ar b e i s t a m fende Resolution kath. Arbeitervere Personen besuchte Entwurf eines Beschlußes der darin nicht alle nalen Arbeiterf stimmend Kenn mit besonderer tagstommiffion in die Kammer ober Beomie d Arbeitnehmerzorg Wählbarkeit die Gerechtigkeit g merker sowie d praktisch brauchb Die W-rsammlu bringende Gefud

Todes- Samstag mit mein liebes Ged nach langem v von 2 1/2 Jahre Dies gelit die der Witte Wwe. Die Beerdig am Dienstag von Sterbehag 50) aus.

Die Sechswoc für die Witwe B findet am Dien morgens 10 Uhr in der Bebraue freundi. einge

Elisabeth Montag nach Windth gegen M. 15 000 gegen erste Siche gefucht. Offerten unter die wged. d. Bl In einem Bl wird ein tüchtig Dienst als Stütze der Zu erfagen in Hiesige sucht per 1. Juli tüchtigen, mit fponbenz (Sten maschine) vertrau

jungen für dauernde Ste Offerten mit ansprieh unter Expedition d. Bl.

Newport, 1. Mai. Der Gesamtverlust an Menschenleben durch die jüngsten Orkane im Mississippi und in den Mittelstaaten wird auf mehrere Hundert geschätzt, der Verlust an Eigentum auf 5 Millionen Dollars. Der 20 Meter hohe Wall des Gefängnisses von Michigan City in Indiana wurde durch den Sturm zerstört. Militär erhielt den Auftrag, das Entkommen der Sträflinge zu verhindern.

Städtische Nachrichten.

Boholt, 3. Mai.

Die öffentliche Versammlung. Die, einberufen vom Christlichen Gewerkschaftskartell gestern nachmittags 5 Uhr im kath. Arbeitervereins-Saal stattfand, war recht gut besucht. Referent war Herr Reichstagsabgeordneter Schiffer. Er sprach über „Die soziale Gesetzgebung der neueren Zeit“, in nahezu 2 Stunden während der Rede. Der erste Teil der Rede befaßte sich mit den in letzter Zeit geschaffenen sozialen Gesetzen, insbesondere dem Vereins- und Versammlungsgesetz und der kleinen Gewerbeordnung-Novelle. Im zweiten und Hauptteil besprach Redner die zur Beratung und Beschlußfassung gegenwärtig dem Reichstag vorliegenden sozialen Gesetze, das Arbeitskammergesetz und die große Reichsversicherungsordnung. Die von größter Wichtigkeit zu sein, die in der letzten Zeit geschaffenen sozialen Gesetze, das Vereins- und Versammlungsgesetz und die kleine Gewerbeordnung-Novelle. Im zweiten und Hauptteil besprach Redner die zur Beratung und Beschlußfassung gegenwärtig dem Reichstag vorliegenden sozialen Gesetze, das Arbeitskammergesetz und die große Reichsversicherungsordnung. Die von größter Wichtigkeit zu sein, die in der letzten Zeit geschaffenen sozialen Gesetze, das Vereins- und Versammlungsgesetz und die kleine Gewerbeordnung-Novelle.

eine Diebstahlsbekämpfung der die Wählbarkeit der Besessenen oder Beamten der Berufsständischen Organisationen ermäßigenden Bestimmungen zu willigen, weil sonst das Interesse und das Vertrauen der Arbeiterschaft im Lande an dieser Institution erschüttert werde. — Auf die Ausführungen des Herrn Schiffer werden wir morgen noch näher zurückkommen.

Das christliche Gewerkschaftskartell hielt gestern vormittag bei Japling eine Versammlung ab. In derselben hielt Herr Sozialbeamter Schmitt zunächst einen Vortrag über „Die christliche Gewerkschaftsbewegung in Deutschland“. Weiter besprach man die gegenwärtige Bewegung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet für die Arbeiterschaft ablaufen möge. Schließlich erörterte Herr Schmitt noch die gegenwärtig dem Reichstag vorliegende Tabaksteuer-Vorlage mit ihren schädlichen Folgen für die Arbeiterschaft. Hierzu wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 2. Mai in Bocholt tagende Versammlung der christlichen Arbeitervertreter erklärt sich mit dem vom Verbande christlicher Tabak- und Zigarrenarbeiter Deutschlands geführten Abwehrkampf gegen die drohende steuerliche Mehrbelastung der Tabakindustrie solidarisch. Jede Tabaksteuererhöhung würde bei den deutschen Verhältnissen die schwerwiegendsten Folgen für die Tabakarbeiter sowohl als auch für die Arbeiter anderer Berufe haben. Denn die zu erwartende große Arbeitslosigkeit würde um so schärfer die Lage der letzteren bedrücken, als wir gegenwärtig in einer Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges leben. Die Versammlung kann sich daher auch nicht damit einverstanden erklären, daß die neuerdings in Vorschlag gebrachte Reichs-Tabaksteuererhöhung als Ersatz einer anderen Besteuerung eingeführt werden soll, sondern erwartet, daß die neue Steuer an die Stelle der durch und durch unsozialen Tabaksteuer, die Tausende ehrlich um ihr Brot ringende Staatsbürger ihrer Existenz berauben würde, vom Reichstag Gesetz werde.“

Der kath. Gesellenverein hielt gestern abend eine Generalversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Die Verhandlungen wurden vom Herrn Präses Bedmann geleitet. Zunächst beriet man die Beteiligung des hiesigen Gesellenvereins an dem goldenen Jubiläum des Westfälischen Gesellenvereins. Das Programm des Festes in West wurde bekannt gegeben. Der hiesige Verein wolle sich in corpore (120 Mann) an dem Feste beteiligen. Zur Ausführung einer Musikkapelle, die man mitnehmen will, soll eine Liste zur Einzeichnung freiwilliger Beiträge aufgestellt werden. Ein zweiter Stelle besprach man das Opfern der Mitglieder. Es wurde dazu ein

Vertrag gewählt. Schließlich hielt noch der Herr Präses einen Vortrag. Er sprach über das Taucherwesen. Die ausführlichen Schilderungen bezeugten bei der Versammlung großen Interesse und riefen lebhaften Beifall hervor.

Feueralarm. Unsere Kritik des Eingelands im „Boch. Volksfreund“ hat den Ungenannten nochmals auf den Plan gerufen; in der Samstagsnummer des „Boch. Volksfreund“ bringt er in einem zweiten Eingelände eine Erwiderung darauf, in derselben Art und Form, wie das erste Eingelände gehalten war. Wir täten wohl am besten und hätten anfänglich auch Lust dazu, das zweite Eingelände auch wieder in unserm Blatt zu veröffentlichen, denn in seinem großartigen Deutsch und seinen absonderlichen, unverständlichen Gedankenketten würde auch es sich wieder am besten selbst richten. Allein wir fürchten, damit unsere Leser zu belästigen. Darum lassen wir es, es ist ja auch nicht der Mühe wert, sich mit so etwas zu befassen. Der brave Mann tat aber wohlthätig gut daran, in seinem Schlußsatz die Feuerwehre für sein Geschreibsel um Verzeihung zu bitten. Der Wehr hat in diesem Falle wirklich nichts Schlimmeres passieren können, als daß gerade er sich zu ihrem Sprecher aufgeworfen hat.

Eigenen Konzert. Das bei Gebbing gestern abend stattgefundene Konzert des österr. Orchesters „Rafoczi“ war recht gut besucht. Die Darbietungen, die vielfach über die übliche Konzertmusik hinausgingen und einen künstlerischen Charakter trugen, befriedigten sehr und ernteten infolgedessen allgemein lebhaften Beifall. Besonders gefallen fand die zum Schluß gegebene choreographische Aufführung „ein Traum von Licht und Schönheit“.

Neueste Nachrichten.

Winterwijk, 1. Mai. Die Nachricht der Geburt einer Kronprinzessin rief bei der ganzen hiesigen Bevölkerung die größte Begeisterung hervor. Die vorbereiteten Festlichkeiten werden am Mittwoch stattfinden. Sie werden zweifellos großartig werden, man erwartet dazu auch sehr viele Fremden.

Berlin, 1. Mai. Die Finanzkommission des Reichstages hat den konservativen Antrag auf Einführung einer Wertzuwachssteuer mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung auf unverzügliche Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage betreffend Besteuerung eines Wertzuwachs auf Immobilien und der zweite Teil dieses Antrages über Erwär-

gungen einer Wertzuwachssteuer auf bewegliches Kapitalvermögen wurden angenommen. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt, darunter der Antrag Wiener betreffend Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Deszendenten und Ehegatten. Nach der Abstimmung wurde beschossen, den Teil des angenommenen Antrages Raab, der Erwerbssteuern über eine Wertzuwachssteuer auf Wertpapiere verlangt, nicht an das Plenum zu bringen. Ein Antrag sofort in die zweite Lesung des Erbschaftsteuergesetzes einzutreten, wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Mühlhausen (Thüringen), 1. Mai. Allen hiesigen dem Deutschen Textilarbeiterverbande angehörenden Arbeitern und Arbeiterinnen ist heute vom Vereinigten Textilindustriellenverbande gekündigt worden, weil die Arbeiter einer hiesigen Firma trotz Verbots heute früh nicht zur Arbeit gekommen waren.

Haag, 1. Mai. Das amtliche Bulletin von heute vormittag 9 Uhr lautet: Das Befinden der Königin und Prinzessin ist vollkommen befriedigend. Die Nacht ist sehr ruhig verlaufen. — Die Taufe der Prinzessin findet am 10. Mai statt.

Haag, 1. Mai. Die neugeborene Prinzessin erhielt bei der Entbindung in das Ständesamtregister die Namen Juliana Louise Emma Marie Wilhelmina.

Mersina, 30. April. In Adana ist die Ruhe wiederhergestellt.

London, 1. Mai. Daily Telegraph meldet aus Tanger vom 30. April, in Mogador seien ein Engländer und zwei Franzosen ermordet worden. Der französische Torpedobootsführer Cassini sei nach Mogador abgegangen.

Zur geill. Beachtung!

Mit Rücksicht auf den rechtzeitigen Versand unseres Blattes sehen wir uns genötigt, die Inseraten-Aufnahme nachmittags 5 Uhr zu schließen. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher bringend, uns Ihre Aufträge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.



Todes-Anzeige.

Samstag mittags 12 Uhr starb mein liebes Töchterchen

Edwig

nach langem Leiden im Alter von 2 1/2 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Wwe. Kimpel.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag morgen 9 1/2 Uhr vom Sterbehause (Münsterstr. 50) aus.

Die Sechswochen-Beerdigung

für die verstorbene

Wille Bernh. Wilms

findet am Dienstag, dem 4. Mai, morgens 10 Uhr, vor 1/8 11 Uhr, in der hiesigen Kirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Elisabeth-Verein.

Montag nachm. von 3—6 Uhr.

Windthorstbund.

Heute abend:

Unterrichtskursus.

M. 15000 oder mehr

gegen erste Sicherheit bald oder später gesucht.

Offerten unter K. T. 1477 an die Exped. d. Bl.

In einem bürgerlichen Haushalte wird ein tüchtiges Kind.

Dienstmädchen

als Stütze der Hausfrau gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Hiesige Weberei

sucht per 1. Juli ev. per bald einen tüchtigen, mit Buchhaltung und Korrespondenz (Stenographie, Schreibmaschine) vertrauten, militärfreien,

jungen Mann

für dauernde Stellung.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter S. T. 113 an die Exped. d. Bl.

Wohnung von jetzt ab Auguststraße 10, im Hause des verstorbenen Herrn Eugenarbes Sanitätsrats Dr. Maundrod, 3 Min. vom Bahnhof.

Sprechstunden: 8 1/2—12 Uhr und 2 1/2—5 Uhr, außer Sonntags.

Telefon 312.

Wesel. Conr. Boers, prakt. Zahnarzt.

Maiandacht-Büchlein

in Grob- und Feindruck

empfehlen

J. & A. TEMMING.

Cis!

Zur Abnahme von Cis halten wir uns bestens empfohlen und bitten, Bestellungen an unseren Vertreter Herrn Jos. Janssen, Bier-Depot Wilhelmshöhe, zu richten.

Mülheimer Akt.-Brauerei, A.-G.

Mülheim-Ruhr.

Ein Anstreichergehülfe

auf sofort für dauernde Arbeit gesucht

Leitung. Bernh. Beenen, Anstreicher.

Tüchtige Weber

gesucht.

Wolterink & Co.

Handwerker sucht Stellung auf Lager oder sonst guten Posten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

2 anständige junge Leute erhalten

Kost und Logis

in einem bürgerlichen Hause.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein schön gelegenes

Badenlokal

im Mittelpunkt der Stadt mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten.

Off. u. M. Z. 20 a. d. Exp. d. Bl.

Arbeiter

gesucht für die Bauerei.

H. Beckmann Söhne.

Zum 15. Mai schon möbl.

Zimmer

am Meutor mit voller Pension zu vermieten.

Offerten unter H. B. 14 an die Expedition d. Bl.

Die Wirth von Herrn Guesmann, Nordstr. 64, benutzte

Wohnung

ist zum 1. Juli anderweitig zu vermieten. Näheres durch

Joh. Nientimp, Genden

und

F. Korta, am Gding, Teleph. 241.

3 große

Zimmer

per 1. Juni zu vermieten.

Näheres Nordwall 11.

Persil

Das ideale und vollkommenste selbsttätige

Waschmittel

von bisher unerreichter, geradezu wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. Wäscht die Wäsche von selbst in einviertel bis einhalbstündigem Kochen, macht sie rein und blendend weiß, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigeres, unerreichtes Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiß und erhält den frischen Geruch der Rasenbleiche. Paket 25 Pfg.

Henkels Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen und Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeräth und Holzgeräthen etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

In ruhigem, besseren Hause sind auf sofort oder später schon möbl.

Zimmer

(Pianier) zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Große Auswahl

in unterhaltenden und belehrenden

Spiele für die Jugend

in allen Preislagen.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Drawatten,

Dragen,

Manfchetten,

Sofenträger.

Große Auswahl.

J. & F. Biergans.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

ist preiswert zu verkaufen.

Boholt, Münsterstr. 39a.

Lästige Haare

im Gesicht, an Armen und Händen beseitigt im Haarschmerz „Odin“.

Dose Mk. 1.50.

Gebr. Steiner, Drogerie.

Die Beilegung, welche ich über das Geschäft Gertrud Grün, Wirtin in der Firma „Kaiser's Kaffee-Geschäft“, hier, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unmaßgeblich zurück.

Boholt, 30. April 1909.

Dora Schmeink,

Osterstraße 4.

Aufgebot.

A. Es haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der unbekannten Beteiligten mit ihren Rechten an den betreffenden Posten beantragt:

1. Der Viehwärter Johann Horkmann in Dingden, vertreten durch Rechtsanwalt Koop in Bocholt, wegen der im Grundbuche von Dingden Band 87 Blatt 28 Abt. III Nr. 1 b eingetragenen Post von 20 Taler Preuß. Cour., welche der Tagelöhner Wenzel Tenhagen in Dingden seiner am 21. August 1899 geborenen Tochter Johanna Christine Tenhagen daselbst zufolge gerichtlicher Auseinandersetzung vom 5. Januar 1895 resp. zufolge der Kuratelakten Tenhagen verschuldet.

2. Die unverheiratete Gertrud Vollmering zu Dingden, vertreten durch Rechtsanwalt Koop in Bocholt, wegen der im Grundbuche von Dingden, Band 17 Blatt 85 Abt. III Nr. 2, für den Acker Heinrich Wilhelm Overkamp in der Bauerschaft Kantern, Kirchspiel Dingden, aus der Schuldbestimmung vom 2. September 1893 eingetragenen, zu 4% verzinslichen Darlehenshypothek von 600 Taler Preuß. Cour.

3. Der Bäcker Wilhelm Bangen zu Rhebe wegen der im Grundbuche von Rhebe, Band 82 Blatt 286 Abt. III Nr. 2, für die Gebrüder Otto, Arnold, Ernst und Friedrich, Leopold, Wilhelm Eggung zu Bocholt, laut Obligation vom 14. Oktober 1893 eingetragenen, zu 5% verzinslichen Hypothek von 80 Taler Preuß. Cour.

4. Der Kaufmann und Wirt Theodor Schilling zu Rhebe wegen des im Grundbuche von Rhebe, Band 6 Blatt 82 Abt. II Nr. 8, eingetragenen Vorkaufsrechtes, welches der unverheirateten Franziska Wegmann (jetzt Ehefrau Hingeleier Thier zu Gorfels) nach dem notariellen Kaufvertrage vom 27. März 1895 auf die dem Joseph Storm verbliebene abgetheilte weinliche Hälfte des Hauses Nr. 180 aufsteht, und welches nach allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen ausübt werden kann.

5. Der Weber Viktor Wiffing zu Rhebe wegen der im Grundbuche von Rhebe, Band 19 Blatt 55 Abt. III Nr. 2 eingetragenen 22 Taler 6 Pf. Preuß. Cour., Präcipium welche dem Pupillen Johann Wenzel Hüsten in Rhebe zufolge gerichtlichen Eintischungsvertrages vom 14. Februar 1890 nach dem Ableben seiner Mutter und seines Stiefvaters, der Eheleute Johann Steinboß und Anna Maria Petronella geb. Hebbing, aus deren Nachlass bezahlt werden müssen.

6. Der Herrmann Bernhard Teubel in Dingden wegen der im Grundbuche von Dingden, Band 49 Blatt 28 Abt. III Nr. 6, für die Eheleute H. Teubel, Anna Katharina geb. Overkamp, aus dem gerichtl. Vergleich vom 6. August 1847 eingetragenen Hypothek von 89 Taler Berliner Cour. nebst 6% Zinsen und Kosten.

7. Der Wirt Johann Bernhard Lertze zu Crommert wegen folgender im Grundbuche von Rhebe, Band 32 Blatt 241 Abteilung III Nr. 1, eingetragenen Post:

Laut gerichtlichen Urtheiles vom 26. April 1898 sind Besitzer Eheleute Johann Albert Pennekamp und Gertrud Dink in Crommert aus hyp. sp. schuldig zu zahlen:

a. 3 franz. Kronentaler an Eheleute Johann Heinrich Buß und Maria Elisabeth Tillinghuf in Sport,
b. 3 franz. Kronentaler an Heinrich Hofelhoff in Ollen,
c. 3 franz. Kronentaler an Johann Hofelhoff in Werne,
d. 111 Taler 6 Silbergroschen Nachschußschulden und die unter a, b, c, genannten davon zu liberieren.

8. Die Witwe Viktor Tinnfeld, Auguste geb. Röder, zu Krecking wegen der im Grundbuche von Rhebe Band 55 Blatt 67 Abt. III Nr. 1 eingetragenen Rückbürgschaft, welche der Johann Terwege laut gerichtl. Dokument vom 13. November 1816 den Eheleuten Johann Epping und Maria Katharina geb. Benning dafür, daß diese sich in mehreren den Terwege'schen Erben betreffenden Kaufverträgen verbürgt haben, daß Ankaufers hinsichtlich der darin angekauften Grundstücke von allen Realansprüchen, besonders von den seit den Interessenten der Krecking'schen Wähe aus dem Pachtertrage zu machenden, gesichert sein sollten, bestellt hat.

9. Der Weichenfelder Bernhard Borgers in Dingden bezüglich der im Grundbuche von Dingden, Band 62 Blatt 100 Abt. II unter Nr. 1, eingetragenen zwei Heftfuß Roggen jährlich an die Erben von und zum Nutzen und Schilgen.

B. Es haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung von Grundstücksregulierung beantragt:

1. Der Fabrikarbeiter Johann Jeldhaus zu Rhebe, vertreten durch Rechtsanwalt Heberling in Bocholt, bezüglich des im Grundbuche von Rhebe, Band 41 Blatt 229, für die Eheleute: Anna, Maria, Franziska, Adolphine und Clemens Rothar Osterkötter zu Rhebe eingetragenen Grundstücks Flur 18 Nr. 577/10, groß 12,45 A.

2. Der Fabrikarbeiter Franz Bömler zu Rhebe, vertreten durch Rechtsanwalt Heberling in Bocholt, bezüglich des im Grundbuche von Rhebe, Band 28 Blatt 49, für den Weber Heinrich Jeldbrake zu Rhebe eingetragenen Grundstücks Flur 22 Nr. 1228/09, groß 0,31 A.

Die eingetragenen Gläubiger und Eigentümer, sowie deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf den

10. Juli 1909, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Rathaus, Zimmer Nr. 1, anberaumten Aufgebotsstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

C. Es hat der Ackerer Bernhard Demering zu Vordingholt, vertreten durch Rechtsanwalt Heberling in Bocholt, das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Rhebe, Band 41 Blatt 271 Abt. III Nr. 6 für die Sparkasse zu Bocholt eingetragene Darlehenshypothek von 40 Taler 20 Silbergroschen mit 2 Taler 12 1/2 Silbergroschen jährlicher Zinsen beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

18. September 1909, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Rathaus, Zimmer Nr. 1, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Bocholt, den 27. April 1909.

Königliches Amtsgericht.

Schulneubau in Stenern.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Bau einer einflügeligen Schule in Stenern

sollen unter den im Amtsbureau für Lieber-Werth zu Bocholt, Neustraße Nr. 5, ausliegenden Bedingungen ufm. vergallen werden.

Die Werdingunterlagen können gegen Einzahlung von einer Mark im Amtsbureau bezogen werden.

Angebote mit der Aufschrift „Schulneubau in Stenern“ sind bis zu dem Donnerstag, den 6. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, anstehenden Termine bei dem Unterzeichneten einzureichen. Aufschlagfrist 8 Tage.

Bocholt, den 29. April 1909.

Der c. Amtmann:
Vonnegut.

SCHLUSS

der Erneuerung zur 5. Klasse bei Verlust des Urrechtes Montag, 3. Mai. — Zur bevorstehenden Ziehung der Freiburger Geld-Lotterie mit Hauptgewinnen von M. 100,000, M. 40,000, M. 20,000, M. 10,000, M. 5000 sind noch Lose a M. 8,30 zu haben.

Diepenbroek, Rgl. Lott.-Einnahmer.

Die Sommerfahrpläne pro 1909

sind erschienen und bei uns vorrätig:

Westdeutsches Kursbuch 50 Pf.
Lucas Taschenfahrplan 25 „
Hermanns Fahrplan 50 „
Storms Kursbuch 80 „

J. & A. Temming,

Braulteuten

empfehle ich, ihren Bedarf in

Küchen- und Haushaltungsartikeln

aus meinen großen Vorräten zu decken.

Ich garantiere

für tadelloste Qualitäten, neueste Muster und billigste Preise!

Für die Küche.

Emaillirte Kochtöpfe a 1,50, 1,25, 1,00, 85 Pf.
Schwere Aluminium-Kochgeschirre.
Eiserne Kochgeschirre 95, 75, 60 Pf.
Pfannkuchen-Eimer von 39 Pf. an.
Emaillirte Eimer a 1,50, 1,25, 1,10, 90 Pf.
Zinkimer, schwere Ware, a 1,10, 1,00, 88, 60 Pf.
Zink-Baschkessel a 4,25, 3,90, 3,75, 3,50, 3,00 M.
Emaillirte-Baschkessel a 1,10, 95, 75, 60 Pf.
Em. Wasserkessel, ff. bel. a 3,80, 3,40, 3,00, 2,75 M.
Küchenwagen a 3,90, 3,25, 3,00, 2,25 M.
Fleischmaschinen „Alexanderwerk“ a 4,25, 3,50 M.
Kartoffel-Reibmaschinen a 1,90, 1,75, 1,50 M.
Petroleumlampen a 98, 78, 60, 50 Pf.
Petroleum-Kochherde a 8,00, 6,00, 4,00 bis 95 Pf.
Kaffeemühlen „Garantierwerk“ a 3,00, 2,25, 1,75 bis 95 Pf.

Tonnen-Garnituren, wundervolle Neuheiten, in mehr als 25 verschiedenen Mustern und Preislagen.

Gelegenheit!
Tonnen-Garnituren,
echt Porzellan, 14 teilig,
8,00 und 11,00 M.

Sämtliche Bärten, Beisen und Holzschalen vom billigsten bis besten.
Marktrörbe a 4,50, 3,60, 3,25 bis 1,50 M.
Marktraschen a 1,50, 1,25, 95 bis 50 Pf.
Steingut- und Porzellan-Geschirre, als:
Teller, Tassen, Schüsseln, Terrinen, Tafel-, Kaffee-, Nach-Service flammend billig.

Spezialität: Glatte Solinger Messer, Gabeln, Löffel in Martinisch, Britannia, Alpaka, Neussilber, äußerst billig.

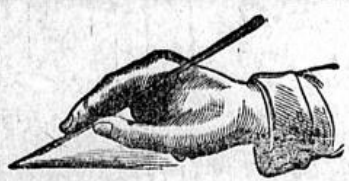
Hochzeits-Geschenke
in großer Auswahl und in jeder gewünschten Preislage.

M. Mühlfelder

Bocholt, Ostermarkt.

Empfehle mich zum Waschen und Bügeln.

Frau Johann Kuhlewey,
Marienstrasse 36.



Illian's
Lehr-Anstalt,
Bocholt,
Neustraße 15,

im Hause des Herrn A. Mayland.

Neue Kurse

Beginnen am Dienstag, dem 4., und Donnerstag, dem 6. Mai, in den sämtlichen sowie in den einzelnen Handbüchern. Anmeldungen werden an den genannten Tagen entgegen genommen.

Besondere Ausbildung für Damen als Buchhalterin, Kontoristin, Stenographin etc.

Fr. Illian,
Schreib- u. Handelslehrer.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 4. d. werden wir in Rhebe (Stüde) im Hause des Herrn Joh. Uhlenbroek ein

Konsum-Geschäft

in Kolonialwaren und einschlägigen Artikeln eröffnen.

Indem wir gute und reelle Bedienung zusichern, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Geschw. Hövener.

Der Unterricht in den Selbstunterrichts-

werken Methode Rustin: Der wissenschaftlich gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bankbeamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Das Abiturientenexamen, Die höh. Mädchenschule, Die Handelsschule, Die Mittelschullehrerprüfung, Der Einjährig-Freiwillige, Der Präparand, Der Militäranwärter. Glänzende Erfolge. Besondere Prospekte über jedes Werk und Anerkennungsschreiben gratis und franko. Ansichtsendungen bereitwilligst. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam.

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

J. & A. Temming, Bocholt.

Institut für Zahnersatz

Bocholt, Nordstr. 19.

Zahnarzt Narewski.

Telephon Nr. 362.

Damenhürzen.
Zierhürzen
mit Trägern.
Rüsche.
Jabotts.
J. & F. Biergans.

Eichen-Abfallholz

von den Chauffee-Bäumen an der Altener Straße (Villa Frentrup bis Quartier) zu verkaufen durch

Gehr. Fehlings, hier,

und Jagdaufsichtler Diercks, Hemden.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege

empfehlen

Greiser Rolt, Nordstr. 4 (Wegstr.)

19)

Und wirklich,

nächste verrann,

zwischen ihnen

sein glückliches

Oberhand. Er so

mit einem ihm

hand geschäftlich

Mutter, welche

immer zu tun

großen Vermögen

um den andern

Schubert mit gem

um an die Offen

nung, die sonst r

war — dann drei

Geficht nach ihr

lachend gesagt,

brummt bekommen

weisen Engel, t

schienen sollte.

wundert ihr witz

halten, denn so n

gens sei die Th

weisen.



Erscheint mo
sonntägliche
blatt „Sten
50 Pf. ab
von der Expe

Nr. 119.

Preu

Das Abg
sich heute zunä
des nationalit
deschwege-Schm
Wahlprüfungsst
beantragt hat,
v. Arming vorl
Berhandlung a
weisen. Als es
stimmung über
die Beschlu
heraus, da für
88 Mitglieder st
heit von 222 M
erforderlich ist.

Die Sitzung
eine neue S
später angefr
Anhang mit sch
gelange.

Sodann wur

beim Kapitel „

gefiht. Hierbei

Ruhenbed

Geheimrat

preussische Unte

stellung reichst

Universitätsauf

daß Ruheländ

gangen sei. S

ordination erfol

Studenten durc

ländischen Unte

die Behauptung,

die Deutschsch

ergeben.

Abg. v. Bif

gange Fall Ru

Charakter habe

gegen der Meinn

Leistungen nicht

Zentrum habe e

gestalt.

Unterstaatssek

die Entschädigu

Zuführung von

ordentlich wenig

Abg. Dr. H

dem Fall Ruhe

Konkurrenzampf

der peinlich berü

D

Erzähl